



Die Kandidaten im #BWCheck



Dr. Norbert Röttgen MdB

Norbert Röttgen wurde am 2. Juli 1965 in Meckenheim geboren und ist in Rheinbach aufgewachsen. Das Jura-Studium absolvierte er im benachbarten Bonn, wo er 1989 das erste und 1993 das zweite Staatsexamen ablegte. Im Jahr 2001 folgte die Promotion.

1994 kandidierte er erstmals für den Deutschen Bundestag und wurde seitdem bei jeder Bundestagswahl direkt gewählt. Im Februar 2005 übernahm Röttgen das Amt des 1. Parlamentarischen Geschäftsführers der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, ehe er im Oktober 2009 zum Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit berufen wurde. Seit Januar 2014 ist Norbert Röttgen Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses.



Bild: Tobias Koch

Die Stärke der baden-württembergischen **Wirtschaft** hängt in großem Maße auch von unserem erfolgreichen Mittelstand ab. Was ist aus Ihrer Sicht zu tun, damit der Mittelstand und unsere soziale Marktwirtschaft in Zeiten von Digitalisierung und Transformation weiterhin erfolgreich bleibt?

Mit seinen vielen, oftmals familiengeführten Weltmarktführern macht der Mittelstand in Baden-Württemberg das Rückgrat der deutschen Wirtschaft aus. Damit das so bleibt, brauchen Unternehmen mehr finanzielle Spielräume für notwendige Digitalisierungs- und Klimaschutzinvestitionen. Deshalb müssen wir auf Bürokratieabbau und auf eine wettbewerbsfähigere Unternehmensbesteuerung drängen.

Baden-Württemberg ist ein Flächenland mit starken **ländlichen Räumen** und einer erfolgreichen Landwirtschaft. Wie wollen Sie diese weiter stärken?

Die 40.000 bäuerlichen Familienbetriebe im Land und ihre regionale Wirtschaftsform verdienen mehr gesellschaftliche Anerkennung. Um sie zukunftsfester zu machen, brauchen sie Entlastung durch Bürokratieabbau und Unterstützung beim Einsatz digitaler Innovationen. Den ländlichen Raum gilt es mit einer sicheren Nahversorgung, einer modernen Infrastruktur und guter Bildung zu stärken.

Migration und Integration werden uns dauerhaft beschäftigen. Wir sehen das auch ganz aktuell an der polnisch-belarussischen Grenze. Welche Prioritäten müssen aus Ihrer Sicht national wie international gesetzt werden?

Wir haben keine geordnete Migration in Europa und es herrscht Uneinigkeit bezüglich ihrer Steuerung. Diesen Konflikt müssen wir lösen, denn er spaltet die EU. Der Schutz der europäischen Außengrenzen ist entscheidend. Wir dürfen uns nicht erpressen lassen, wenn Diktatoren Migrationsströme als Waffe gegen Europa einsetzen. Gleichwohl können uns Menschen in Not nicht egal sein.

Der Dreiklang aus **Bund, Ländern und Kommunen** ist ein Erfolgsrezept unseres Landes. Wie wollen Sie in diesem Dreiklang die Länder und die Kommunen fördern und welche Rolle spielt für Sie dabei der **Föderalismus**?

Deutschland braucht ein starkes Baden-Württemberg - und deshalb brauchen wir einen starken Föderalismus für passgenaue Lösungen vor Ort. Ich unterstütze einen neuen Pakt zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Aber nur mit der CDU als der Kommunalpartei können leistungsfähige Gemeinden, Städte und Landkreise als wesentliche Faktoren für den Erfolg Baden-Württembergs gesichert werden.

Brexit, Rechtsruck, Reisebeschränkungen durch die Corona-Pandemie. Wie gelingt es dennoch, **Europa** zusammenzuhalten?

Uns steht ein Jahrzehnt der europäischen Selbstbehauptung bevor - und deshalb muss Europa ein eigenständiger Akteur im geopolitischen Wettbewerb sein. Wir müssen Europa auf Basis unserer Werte zusammenhalten. Dabei kommt es auf die Europapartei CDU an. Es ist unsere europäische Verantwortung, Volkspartei der Mitte zu bleiben. Ich will mich nicht mit europäischer Ohnmacht abfinden.

Als CDU Baden-Württemberg haben wir uns bereits 2018 für ein neues **CDU-Grundsatzprogramm** stark gemacht. Wie wollen Sie diesen Prozess und die inhaltliche Aufstellung der CDU Deutschlands voranbringen und wie wollen Sie dabei unsere Mitglieder mitnehmen?

In den letzten Jahren hat die inhaltliche Parteiarbeit oftmals zu wenig Wertschätzung erfahren. Unter meiner Führung wird sich das ändern. Die CDU braucht eine zeitgemäße Organisation, um inhaltliche Meinungshoheit zu erreichen. Das Konrad-Adenauer-Haus soll zu einer Denkwerkstatt und einem Ort gesellschaftlicher Begegnung werden. Hierfür ist die Expertise unserer Mitglieder ein Riesenpotenzial.

Zahlreiche unserer Mitglieder wie auch Wählerinnen und Wähler sagen, dass sie nicht mehr wissen, wofür unsere CDU steht. Wie wollen Sie mit unseren Inhalten die Köpfe und Herzen der **Menschen erreichen**?

Die Wahl hat gezeigt: Wir müssen unsere Verankerung in der Breite der Gesellschaft verbessern. Volkspartei bleiben wir nur, wenn ganz normale Leute spüren, dass wir als CDU ihre Sorgen verstehen und annehmen. Empathie und Kompetenz sind entscheidend. Unsere christlichen Werte sind dafür das beste Rüstzeug. Aber wir müssen uns weiterentwickeln und die gesellschaftlichen Veränderungen aufnehmen.

Wie stellen Sie sich die **CDU in Zukunft** vor, wie wollen Sie dafür die Weichen stellen und was würden Sie dazu nach Ihrer Wahl als erstes anpacken?

Damit die CDU als Volkspartei eine Zukunft hat und wieder Wahlen gewinnt, kann und darf sie keine Richtungspartei werden. Wer bewahren will, muss zur Veränderung bereit sein. So können wir Stimmen wieder dort zurückholen, wo wir sie verloren haben - in der Mitte. Ich bringe den Willen und die Kompetenz mit, die CDU gesellschaftlich wieder breiter zu verankern und als Volkspartei neu zu begründen.

Nach 16 Jahren an der Regierung muss die CDU nun die Oppositionsbank drücken. Wie wollen Sie die CDU für eine gute **Oppositionsarbeit** aufstellen?

Gute Oppositionsarbeit heißt: Die bessere Alternative zu den regierenden Parteien zu sein. Das wird nur funktionieren, wenn wir geschlossen sind - und ein Team. Als Parteivorsitzender werde ich mit dem Fraktionsvorsitzenden eng zusammenarbeiten. Und CDU und CSU werden nur gemeinsam erfolgreich sein. Dafür muss Geschlossenheit zwischen den Parteivorsitzenden bestehen. Das ist bei Markus Söder und mir der Fall.

Die Digitalisierung bietet zahlreiche Chancen für unsere Parteiarbeit. Insbesondere in Corona-Zeiten haben wir wie unter einem Brennglas Vor- und Nachteile **digitaler Parteiarbeit** kennengelernt. Welche Akzente wollen Sie in der digitalen Parteiarbeit setzen?

Mit Blick auf die Landtagswahlen 2022 müssen wir unsere digitale Kampagnenfähigkeit massiv ausbauen. Und wir brauchen mehr digitale Formate für eine breitere Teilhabe an der Parteiarbeit. Ich habe 2020/21 sehr viele Orts- und Kreisverbände digital besucht. Deshalb weiß ich: Mehr digitale Angebote helfen, Parteiarbeit mit Beruf und Familie zu vereinbaren, damit sich mehr Mitglieder einbringen können.

Würden Sie für einen anderen Posten im **Bundesvorstand** kandidieren, wenn Sie nicht zum Vorsitzenden gewählt würden?

Im Januar hatte ich mit der Überzeugung kandidiert, dass die CDU eine grundlegende Erneuerung braucht. Nach meinem respektablen Wahlergebnis war es folgerichtig, mich für das Präsidium zur Wahl zu stellen. Heute bekomme ich breiten Zuspruch für meinen Kurs, die CDU jetzt voran zu bringen. Wir dürfen nicht stehen bleiben und erst recht nicht zurückgehen. Deshalb trete ich erneut für den Parteivorsitz an.